



### Hubert Rothfelder 80 Jahre

„Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahr, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.“ An diesen Spruch des Psalmisten werden wir erinnert, wenn wir in Dankbarkeit des 80. Geburtstages von Oberstudiendirektor i. R. Hubert Rothfelder gedenken. Dankbar müssen wir - mit dem Jubilar - sein, weil er diesen Tag nicht nur bei körperlicher und geistiger Frische erleben durfte, sondern bei ungebrochenem geistigem Schaffensdrang und bei erstaunlicher Tatkraft. An der Schwelle zum 8. Lebensjahrzehnt begann Hubert Rothfelder noch den Bau eines eigenen Hauses und daneben hat er einen umfangreichen Beitrag über seine Heimat für die Kreisbeschreibung Konstanz verfaßt.

Am 26. Dezember 1881 erblickte Hubert Rothfelder in Tengen im „Schützen“ (1875 vom Vater erbaut) das Licht der Welt. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule war er von 1893 bis 1898 Zögling der Lender'schen Anstalt in Sasbach bei Achern, beschloß jedoch seine Gymnasialausbildung 1898 bis 1902 im Konstanzer Humanistischen Gymnasium. Als Studiosus zog er zunächst für zwei Semester nach Freiburg i. Br., dann ebenso lange an die Universität München, um die Geheimnisse der Jurisprudenz zu ergründen. Indessen trat er nach diesen vier Semestern in die philosophische Fakultät über. Er fand zu den Rechtswissenschaften kein persönliches Verhältnis und befaßte sich von Anfang an lieber mit geschichtlichen Fragen. Schon als Gymnasiast forschte er nach der Geschichte seiner Familie und kam auf solche Weise zur Heimat- und Landschaftsgeschichte. Als Jurist hörte er in Freiburg Rechtsgeschichte bei Ulrich Stutz, badische Geschichte und Urkundenlehre bei Finke und belegte Vorlesungen bei von Simson, Luckenbach (badische Kunstgeschichte) und Kluge; in München saß er u. a. im Kolleg von Grauert, Simonsfeld (Urkundenlehre und Diplomatik) und Lujo von Brentano. 1904 bis 1905 kehrte er wieder an die Universität Freiburg i. Br. zurück und ging dann bis 1907 nach Heidelberg, wo er besondere Anregungen von Hampe, Marcks, Braune u. a. empfing. Im April 1907 beschloß er sein Studium der Germanistik und Geschichte mit dem Staatsexamen im Kultusministerium Karlsruhe.



Nach kurzer Tätigkeit am Realgymnasium Baden-Baden kam der junge Lehramtspraktikant von 1907 bis 1911 an das Gymnasium Konstanz, das er vor fünf Jahren als Abiturient verlassen hatte. Nun nahm ihn der Schuldienst voll und ganz in Anspruch. Ende 1911 wurde Hubert Rothfelder für ein Vierteljahr an das Gymnasium Mannheim versetzt und wirkte dann von 1912 bis 1916 als Professor an der Höheren Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar (Elisabethschule) in Mannheim. 1916 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule Konstanz, deren Lehrkörper er bis 1924 angehörte. Freilich trat er diese Stelle erst im Januar 1919 an, da er von 1915 bis 1918 zunächst als Landsturmmann, dann als Leutnant und Kompanieführer des Res. Inf. Regt. 109 am Ersten Weltkrieg teilnahm (EK I, Ritterkr. d. Zähringer Löwen, Verw.-Abzeichen). Vom September 1924 bis 1946, über 20 Jahre, leitete Hubert Rothfelder sodann als Direktor die Höhere Mädchenschule in Offenburg (Mädchenrealschule, Oberschule für Mädchen). Nach der Pensionierung kehrte er im November 1949 wieder in seine Heimat zurück.

Der Jubilar berichtet, daß er 25 Jahre lang seine historischen Studien ruhen lassen mußte, aber dann regten sich die alten „verschütteten“ Neigungen übermächtig. Von Offenburg aus besuchte er das Badische Generallandesarchiv in Karlsruhe, forschte in den Pfarr- und Gemeindearchiven von Tengen und den umliegenden Gemeinden und ließ sich von 1950 bis 1960 von Karlsruhe die Tengener Archivalien kommen, die er vollständig durcharbeitete und mustergültig excerpierte. Als Frucht dieser Studien entstanden seit 1949 zunächst einige Vorträge über Tengener Familien und Tengener Geschichte, vor allem über die Herren von Tengen, dem Schweizer- (1499) und dreißigjährigen Krieg (1618-1648), über die Burgen- und Stadtanlage sowie über das Stadt- und Marktrecht von Tengen. Als Hubert Rothfelder im Jahre 1955 von den Bestrebungen erfuhr, im Hegau einen Historischen Verein zu gründen, war er sozusagen von den ersten Anfängen an dabei und hat mit besonderer Freude am Gelingen dieses Werkes entscheidend mitgewirkt. Seit 1955 gehört er daher dem Vorstand und dem Redaktionsausschuß unseres Vereins an und ist einer der treuesten Mitarbeiter unserer Zeitschrift.

Wir haben somit allen Anlaß, Hubert Rothfelder zu danken und ihn gleichzeitig zu beglückwünschen, daß ihm die Kraft gegeben wurde, im gesegneten Alter noch so fruchtbar wirken zu können. Wir wissen, daß das eine besondere Gnade ist. Was ihn aber vor allem auszeichnet und liebenswert macht, ist seine behutsame, gütige Art und eine von Herzen kommende Fröhlichkeit, die seine Familie und seine Freunde immer wieder beglückt.

Herbert Berner

## Albert Funk 75 Jahre

Am Sonntag, dem 6. Mai 1962, konnten wir im Hegaumuseum, das bekanntlich von Apotheker Funk selbst im Gräflichen Schloß in Singen (Hohentwiel) mit viel Eifer und Liebe eingerichtet worden ist, in stilvollem Rahmen seinen 75. Geburtstag begehen.

Die Bescheidenheit dieses Mannes, der als der getreue Eckart des Hegaus gerühmt wurde, gab der Jubiläumsfeier ihren eigenartigen Glanz. So hatte man den Eindruck, daß die Lorbeerblätter, welche ihm von allen Seiten zuregneten, ihn eher bedrückten, so daß er Angst bekam vor der Götter Neide, wie aus einem Zitat aus dem „Ring des Polykrates“, das er selbst vortrug, hervorging.

Vor der Büste des Jubilars, die, in Bronze gegossen, kommende Besucher des Hegaumuseums an den Gründer und eifrigen Sammler für dieses Museum erinnern soll, würdigte der Oberbürgermeister der Stadt Singen, Diez, der Leiter des Amtes für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg, Eckerle, und der Vorstand des Hegau-Geschichtsvereins, Dr. Berner, eingehend Leben und Werk dieses verdienstvollen Mannes. Nachdem sich alle geladenen Gäste zur Erinnerung an diesen Tag ins Goldene Buch der Stadt Singen eingetragen hatten, fand die Feier durch ein gemeinsames Essen im Centralhotel ihren würdigen Abschluß.

Im folgenden wollen wir einen kurzen Überblick über des Hegau-Apothekers Leben geben:

Albert Funk wurde am 7. Mai 1887 zu Herrischried im Hotzenwald, dem uralemannischen Teil des Schwarzwaldes, geboren. Von 1892 bis 1896 besuchte er die Volksschule in Riedböhringen, welcher Ort als Geburtsstätte Kardinal Beas bekannt wurde. Von 1896 bis 1905 nahm ihn das Gymnasium zu Donaueschingen auf, eine hervorragende Lehrstätte, welche in unserem späteren Apotheker eine starke Liebe zur humanistischen Bildung, zur Antike weckte. Dieser Blick rückwärts in die Menschheits- und deren Kulturgeschichte war es wohl auch, welche den Jubilar schon in jungen Jahren dazu bewegte, die Dinge nicht egozentsich, sondern bescheiden „sub specie aeterna“ zu betrachten, einer Leuchte, welche